

# Neue Zeitung

UNGARNDÉUTSCHES WOCHENBLATT

57. Jahrgang, Nr. 37

Preis: 200 Ft

Budapest, 13. September 2013

## Treffpunkt Volkskundemuseum „Letzter Tag, letztes Bild“

Fotos sind auch als Narrativen zu lesen. Das Porträtfoto stellt nicht nur den Menschen dar, sondern auch die Einzigartigkeit einer Lebensgeschichte. Der aufmerksame Betrachter sieht auf den Porträtfotos des Wemender Dorflehrers Béla Hernai nicht ausschließlich Personen und Familien einer Dorfgemeinschaft: Traditionen, Trachten, Lebensweise einer historischen Epoche lassen das Zusammenleben widerspiegeln und damit persönliche und tiefe Eindrücke für unsere schnelllebige Zeit festhalten.



Das Ungarische Volkskundemuseum in Budapest lud am 7. September zur Finissage zweier besonderer Ausstellungen ein. „Letzter Tag, letztes Bild“ hieß die Abschlussveranstaltung, bei der stillvoll die Wemender Kulturgruppen mitwirkten. Die Ausstellung „Wir lebten in Véménd – Ein multiethnisches Dorf im Ersten Weltkrieg“ erlebte schon als Wanderausstellung über sieben Stationen in verschiedenen Städten, um nun endlich auch im Volkskundemuseum in Budapest beherbergt werden zu können. Diese Ausstellung zeigt Fotografien aus der Sammlung des Janus-Pannonius-Museums in Fünfkirchen, die zwischen 1916 und 1920 im

(Fortsetzung auf Seite 3)

## Heilige Jungfrau Maria als strahlende Königin Kirchweihe – Geburtstag der allerseligsten Jungfrau Maria in Pründl



In Pründl/Mária-könnye/Vodica feierten die Pilgerinnen und Pilger am 8. September Mariä Geburtstag, die Kirchweihe der Wallfahrtskapelle der Batschkaer Völker in der Nähe der Donau bei Baja.

(Fortsetzung auf Seite 11)

## Rheinstetten-Forchheimer Dorffest 2013 „Die Partnerschaft hat auch dem Weiterleben unserer Bräuche geholfen“

Das zwanzigjährige Bestehen der Partnerschaft zwischen Rheinstetten und Wetschesch/Vecsés kam schon mehrmals zur Sprache. Wetschesch gedachte dieses Jubiläums auf dem Stadtfest. Zum Feiern wählte die Partnerstadt das Forchheimer Dorffest, zu dem nicht nur die Stadt Wetschesch und ihr Kulturverein, sondern auch eine Delegation der französischen Partnerstadt Navarrenx eingeladen wurden. So konnte gemeinsam mit dem zwanzigjährigen Bestehen auch das fünfzigjährige Jubiläum der deutsch-französischen Versöhnung gefeiert werden. Im Jahre 1963 unterschrieben der französische Präsident Charles de Gaulle und der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer im Élysée-Palast die deutsch-französische Versöhnungsdeklaration. Sie diente allen europäischen Ländern als Beispiel, indem sie zeigt, dass man sogar nach hundertjährigen Feindseligkeiten Frieden schließen kann, wenn es das friedliche Miteinander verlangt.



Das Tableau über 20 Jahre Partnerschaft Rheinstetten – Wetschesch

(Fortsetzung auf Seite 4)

## Aus dem Inhalt

Ungarndeutsche  
Christliche Nachrichten  
Seite 11-12

## Kirchtag in Wandorf

Seite 2

Jacob- und Wilhelm-  
Grimm-Preis an  
Prof. Elisabeth Knipf-  
Kömösi

Seite 3

## Veränderungen

Seite 3

Stefan Raile  
Meine Kindheit  
am Rande der Puszta

Seite 5

Heinrich Oppermann:  
Niklas' Amelie

Seite 6

„Ohne Grenzen –  
Without borders –  
Határok nélkül“ –  
Herbstseminar der JEV,  
organisiert von der GJU  
70 Jugendliche aus ganz  
Europa

Seite 13

Die Wandtextilien von  
Ritta Hager

Seite 15

Aufruf zur Nominierung  
für den  
Nationalitäten-Preis

Seite 16

## Ein paar unbeschwerte Stunden in Boglar

Kaum 800 Einwohner zählt Boglar/Vértesboglar, die kleine ungarndeutsche Ortschaft im Schildgebirge, 180 Personen gaben sich bei der Volkszählung als Deutsche an. Im Heimatmuseum gewinnt man einen kleinen Einblick in das Leben unserer Ahnen. Zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten zählt die 1810 im Zopfstil errichtete römisch-katholische Kirche „Heiliger Franziskus von Assisi“, deren Inneres im Barockstil gehalten ist.



Anna Bauer (in der Mitte), die Vorsitzende der Deutschen Selbstverwaltung, tut viel für die Weitergabe der Traditionen. Foto: I. F.

Bereits im Kindergarten werden die Kleinen auf den Deutschunterricht in der Grundschule vorbereitet, in beiden Einrichtungen ist man bemüht, die vorhandenen Traditionen weiterzugeben. Mit einigem Erfolg, was die Teilnahme der SchülerInnen an ungarndeutschen Wettbewerben und Veranstaltungen beweist. Auch die Mundart soll weiterleben. Die partnerschaftlichen Beziehungen, die zwischen Boglar und Pyrbaum in Bayern seit 1991 bestehen, tragen auch zum Ansehen der deutschen Sprache bei.

Original „schwowischi“ Musikstücke am Leben erhalten will die Kapelle „Heimattöne“ aus Schemling, die am Sonntag zum Heimattreffen nach Boglar einlud. Ferenc Mohl – Trompete und Gesang – ist Boglarer, Róbert Kindler – Klarinette und Gesang – kommt aus Tarian, István Knizner – Tuba – ist ein Obergallaer und nur Nándor Berendi – Akkordeon und Gesang – ist ein Schemlinger. Jedenfalls hat die Kapelle eine große Fangemeinde, denn zum Heimattreffen kamen die Gäste aus Bogdan, Oroszlány, Tarian, Schemling, Schorokschar usw., um bei herrlichem Wetter ein paar unbeschwerte Stunden mit Freunden, Bekannten und Familienangehörigen zu verbringen, im Freien zu tanzen. Jeder durfte sich aus der umfangreichen „musikalischen Speisekarte“ bedienen und das ihm genehme Musikstück bestellen.



Vater Knizner (links im Bild) hört aufmerksam zu, ob der Sohn (an der Tuba) ihn musikalisch schon überholt hat.

## Ödenburger Winzerfest

Von Freitag bis Sonntag erwarteten an den Ständen der Winzer die besten Ödenburger Weine, Schnäpse und kulinarische Spezialitäten sowie ein buntes Kulturprogramm drei Tage lang die Gäste auf dem Ödenburger Hauptplatz. Auch an die Kinder hat man gedacht, das Spielhaus empfing die Kleinen mit spannenden volkskundlichen Spielen und Aufgaben. Auf der Bühne sorgten Künstler, Blasorchester und Volkstanzgruppen aus dem In- und Ausland für gute Stimmung und Unterhaltung.

## Kirchtag in Wandorf



Foto: Németh Péter

Am Wochenende wurde in Wandorf der Kirchtag gefeiert. Nach dem musikalischen Umzug am Sonntagnachmittag erinnerte Katalin Igrucz, Vorsitzende des Freundeskreises für Wandorf, in ihrer Ansprache an die Vorfahren und begrüßte die Anwesenden. Unter der Mitwirkung des Wandorfer Chores erklang die Hymne von Wandorf, die führenden Persönlichkeiten der Gemeinde und der hiesigen Gemeinschaften legten Kränze an der Gedenktafel der einstigen Schule nieder, die ursprünglich für 309 Schüler errichtet worden war.

Das Festprogramm wurde dann in einem Zelt auf dem Hajnal-Platz mit einem Kulturprogramm fortgesetzt. Bei der Begrüßung wurde betont: „Wer keine Wurzeln hat, wird schon von dem kleinsten Wind weggetragen.“ Gemeint waren die Wurzeln der Wandorfer, die im Mittelpunkt der Veranstaltungen standen. Inzwischen wurde in Kesseln gekocht, und auch die Siegerehrungen der Wettbewerbe gingen über die Bühne. Zum Konzert hat dann das Blasorchester Juventus aufgespielt, außer dem Wandorfer Chor ist auch der Agendorfer Morgenröte-Chor aufgetreten. Der Tanz kam im Programm ebenfalls nicht zu kurz, die Tanzgruppe Brüderlichkeit zeigte eine kleine Kostprobe aus ungarischen und deutschen Tänzen.

## Sicherheitsinvestitionen bei der Raaberbahn

Die erste Phase des Verkehrssicherheitsprojektes der Raaberbahn wurde erfolgreich abgeschlossen, es wurden Investitionen in Höhe von 982 Millionen Forint getätigt. Der Fördervertrag wurde noch 2012 unterzeichnet, nach den Vorbereitungsmaßnahmen hat der Auftragnehmer, der in einem offenen Vergabeverfahren den Zuschlag erhielt, Mitte April dieses Jahres mit der Ausführung begonnen. Die Bahngesellschaft finanziert das Projekt gänzlich aus Fördermitteln der Europäischen Union.



Foto: Németh Péter

In der ersten Projektphase wurden an 22 Standorten LED-Leuchten in die Ampeln an den Bahnübergängen eingebaut, die leichter erkennbar sind als die Lichter mit der herkömmlichen Fresnel-Optik. Die LED-Technologie hat zahlreiche Vorzüge: sie hat eine längere Lebensdauer, wirkt den falschen Lichteffekten durch Sonneneinstrahlung entgegen und ist auch aus weiterer Entfernung sichtbar. Der Deckel der Leuchten wurde aus stoßfestem Kunststoff hergestellt und kann den äußeren Einwirkungen auch besser standhalten. An 8 Standorten wurden die Übergänge neben den Blinklichtanlagen auch mit Halbschranken ausgestattet, die die Verkehrssicherheit erheblich erhöhen, da sie die halbe Fahrbahn absperren. Die Schranken werden von unaufmerksamen Autofahrern jedoch oft durchbrochen, deshalb wurden an drei Standorten Überwachungskameras installiert, die eine Rückverfolgbarkeit von Schädigern ermöglichen. Die meisten Entwicklungen wurden zwischen Raab und Sankt Niklau durchgeführt, zusätzlich zu der Strecke Ödenburg-Steinamanger-Sankt Gotthard wurden auch hier sämtliche Ampeln mit LED-Optik ausgestattet. Dies verlautete auf der Übergabefeier des Projektes.

## Jacob- und Wilhelm-Grimm-Preis an Prof. Elisabeth Knipf-Komlósi

*Der renommierte Jacob- und Wilhelm-Grimm-Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) geht in diesem Jahr an die Germanistik-Professorin Elisabeth Knipf-Komlósi der ELTE in Budapest. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert und mit einem vierwöchigen Forschungsaufenthalt in Deutschland verbunden.*



**Prof. Dr. Elisabeth Knipf** erhielt 2010 die Ehrennadel in Gold für das Ungarndeutschtum  
*Foto: Bajtai László*

Mit dem seit 2011 zusätzlich verliehenen Jacob- und Wilhelm-Grimm-Förderpreis ehrt der DAAD in diesem Jahr außerdem den chinesischen Nachwuchswissenschaftler Li Shuangzhi. Auch diese Auszeichnung ist neben einem Preisgeld von 3.000 Euro mit der Möglichkeit verbunden, in Deutschland zu forschen.

„Mit den beiden Preisen würdigt der DAAD ausländische Germanistinnen und Germanisten, die sich neben ihrer fachlichen Leistung um die internationale Zusammenarbeit in der Germanistik besonders verdient gemacht haben“, so DAAD-

Präsidentin Prof. Dr. Margret Wintermantel.

Vergabejury für Grimmpreis und Grimmförderpreis ist der Beirat Germanistik des DAAD. Aus seiner Sicht hat sich Prof. Dr. Elisabeth Knipf-Komlósi, die Leiterin des Germanistischen Instituts der Eötvös-Loránd-Universität Budapest, in Forschung und Lehre in besonderem Maße für die Germanistik im Ausland eingesetzt. Als Sprachwissenschaftlerin hat sie bei der Erforschung der noch heute in Ungarn gesprochenen deutschen Dialekte Bedeutendes geleistet und damit zur Wertschätzung der Mehrsprachig-

keit in diesen Sprachgebieten beigetragen. Ihre Publikationen, die ein breites linguistisches Themenspektrum von der Sprachvariation über Wortschatzforschungen bis hin zu Deutsch als Fremdsprache abdecken, erfahren internationale Anerkennung. Aktuell leitet Elisabeth Knipf-Komlósi unter anderem ein Forschungsprojekt zum Wörterbuch der ungarndeutschen Mundarten. Sie ist außerdem Leiterin der Zweigstelle Budapest der Gesellschaft für Deutsche Sprache, Mitglied des Kuratoriums des Instituts für Kultur und Geschichte Südosteuropas sowie Vorstandsmitglied der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen.

Zur Preisverleihung am 24. September im Rahmen des Deutschen Germanistentages werden Prof. Dr. Eva Neuland, Vorstandsmitglied des DAAD, und Dr. Heinrich Kreft, Beauftragter für Außenwissenschafts- und Bildungspolitik und den Dialog zwischen den Kulturen des Auswärtigen Amtes, Preisträger und Gäste begrüßen. Die Laudatio auf die Preisträgerin hält Prof. Dr. Ludwig M. Eichinger, Direktor des Instituts für Deutsche Sprache und ehemaliger Ordinarius der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

## Treffpunkt Volkskundemuseum „Letzter Tag, letztes Bild“

(Fortsetzung von Seite 1)

südungarischen Wemend aufgenommen wurden. Der Lehrer des Dorfes, Béla Hernai fotografierte die Bewohner im Hof und in der Laube seines Hauses. Um die 700 Negative sind im Besitz des Janus-Museums.

Eine besondere Gelegenheit nannte der Generaldirektor des Volkskundemuseums, Dr. Lajos Kecskeméti die Finissage und akzentuierte die Begegnung. Die Ausstellung sei eine Grundlage, um die Begegnung vieler Menschen zu erleben und facettenreiche tiefe Geschichten kennen zu lernen. Bürgermeister János Váradi betonte in seinem Grußwort, dass das Zusammenleben schon in dieser historischen Perspektive ein Beispiel liefere, denn das Ziel sei immer das Zusammenleben. „An uns liegt es, wie wir das fortsetzen“, hob der Bürgermeister hervor.

Einzigartig ist dieses Material dadurch, dass diese hunderte von Aufnahmen in einer ereignisreichen historischen Epoche eine ganze Dorfgemeinschaft darstellen. Judit Csorba und Tímea Bata führten ein letztes Mal die zahlreichen Finissagebesucher durch die Ausstellung, mit Blick auf ihre eigene subjektive Sichtweise. Die beiden Mitarbeiterinnen des Volkskundemuseums berichteten begeistert über einen Forschungsbesuch in Wemend vor nicht langer Zeit, wo sie herzliche Gastfreundschaft erfahren hätten. Auch das Haus



des Fotografen sei ins Visier genommen worden, das allerdings nicht mehr in seiner damaligen Form existiere. Spannend wären auch die Familiengeschichten gewesen, denn viele Wemender erkannten ihre Vorfahren und wußten über ihr Schicksal zu berichten. Es wären Geschichten zum Vorschein gekommen, die in keinem Geschichtsbuch so detailliert enthalten seien und sein können.

Der Auftritt des Deutschen Nationalitätenensembles, des Chores, das mit dem „Goldenen Rosmarein“ ausgezeichnet und von Josef Emmert auf dem Akkordeon begleitet wurde (Foto), sowie der Tanzgruppe, in der die Jugend strahlend mitmacht, boten den Rahmen für diese hundert Jahre zwischen den Fotografien und dem Fortbestehen der Traditionen. Denn die gleichen Trachten symbolisieren das Gemeinschaftsgefühl und die Kontinuität.

Diese zeichnet auch die Ausstellung „Begegnungen“ des Museums der Europäischen Kulturen in Berlin nach, eine Porträtfoto-Reihe, die Angehörige der deutschen Minderheit in den Nachbarländern Ungarn, Kroatien und Serbien aus heutiger Sicht in ihrem eigenen Umfeld zeigt. Wenn man diese hundert Jahre nebeneinander stellt, fällt eines sehr ins Auge: wie viel sich verändert hat (man denke nur an die digitale Fotografie). Aber unverändert widerspiegelt sich eine deutsche Identität.

„Die Besucher waren von der Ausstellung berührt“, meinte der Generaldirektor, auch ein Zeichen dafür, dass durch Fotografien vermittelte Geschichten spannend sind. Gemeinschaftssinn, Herzlichkeit und Gastfreundschaft vervielfachten sich durch die Wemender in Budapest.

A. K.

## Veränderungen

Aus Veränderungen besteht unser Leben. Den Unterschied macht das Format aus. Wenn man nur an die schönsten Familienfeste denkt, rufen Veränderungen neue Situationen herbei, in diesen muss man sich dann behaupten können. Wenn man nur an kleine Veränderungen denkt, wie beispielsweise letztens die Bushaltestelle, die ich wegen Umbauarbeiten schwer gefunden habe, oder das veränderte Design der Duschgelflasche, die ich gebrauche, gibt es immer etwas Neues.

Nun stellt sich die Frage, inwieweit fest sind unsere Gewohnheiten. Denn wenn uns Gewohnheiten beherrschen, wird es sehr schwierig sein sich wohlzufühlen. Vielleicht ist das, was wir in der ersten Zeit als schlecht und schrecklich empfinden, eine neue Möglichkeit, die unbedingt spannend sein kann. Man soll es nur zulassen und offen sein. Verändert man die Einstellung oder die auf der Hand liegende Abwehr, so macht man sich das Leben leichter. Und was ist Glück, wenn nicht, dass man sich selbst wohlfühlt!

Letztens ist mir in der Straßenbahn aufgefallen, dass sehr viele Menschen genervt oder einfach gleichgültig die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen. Nur ganz selten sieht man ein lächelndes Gesicht oder Zufriedenheit in den Augen. Dahingegen ist mir in Deutschland aufgefallen, dass dieselbe Situation mit den Handys, iPhones und Tablets etwas Ähnliches mit sich bringt, nur in der Richtung, dass man miteinander nicht kommuniziert. Oder eben gar nicht auf den anderen Mitmenschen achtet. In der Cyberwelt der Computer ist es so einfach, eine andere Persönlichkeit anzulegen. Da kann man in jeglicher visueller Form auftreten, Ehrlichkeit verschwindet.

Diese durch das Internet beeinflusste Haltung sehe ich ähnlich als radikale Veränderung, und die Frage ist, ob diese von den Menschen gut genutzt wird? Oder geht es direkt auf Kosten der Menschlichkeit, die doch trotz der Veränderungen eine betonte Eigenschaft bleiben sollte, die es unbedingt zu beschützen gilt?

Veränderungen gibt es auch in historischer Perspektive. Oft denke ich daran, was Goethe oder Schiller heute machen würden. Denn die technischen Errungenschaften bieten eine breite Plattform der Möglichkeiten, aber die Frage besteht immer daraus, wie wir diese Möglichkeiten wahrnehmen und nutzen. Wenn man nur an Lyriker und Schriftsteller denkt im Blick auf die Verlagswirtschaft unserer Zeit, daran, dass heute ein Word-Dokument einen leichteren Zugang zur Textbearbeitung bietet, bin ich mir nicht sicher, ob Menschen früherer Epochen heute damit umgehen könnten. Denn mir fehlt auch oft der Geruch des Papiers.

ng

Ihre Bemerkungen zu unseren Themen erwarten wir an [neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net)

## Rheinstetten-Forchheimer Dorffest 2013 „Die Partnerschaft hat auch dem Weiterleben unserer Bräuche geholfen“



Wetschescher Tänze beim Dorffest in Forchheim

(Fortsetzung von Seite 1)

Am Freitagnachmittag waren wir alle Gäste von Oberbürgermeister Sebastian Schrempf im schattenreichen Garten des Gasthauses Adler, der die ungarischen und französischen Gäste begrüßte. Im Namen des Kulturvereins bedankte sich Mónika Tófalvi beim Forchheimer Freundeskreis für die Gastfreundlichkeit und die Hilfe, ohne die unsere Teilnahme kaum möglich gewesen wäre. Nach dem leckeren Essen dauerte die Unterhaltung noch lange. Im Laufe der mit den französischen Gästen geführten Gespräche hat sich herausgestellt, dass viele von ihnen im Jahre 2008 schon in Wetschesch waren. Madeleine Fouriot, die Leiterin der Delegation, erinnerte sich gerne an das Erntedankfest und an den feierlichen Festzug. Sie vergaß auch nicht, die Gäste aus Peru und den Besuch im Parlament zu erwähnen. Es wurde ihr erst jetzt klar, dass diese Beziehung durch

die in Wetschesch lebende deutsche Minderheit zustande kam.

Am Samstagnachmittag war der Fassanstich vor dem Wetschescher Zelt. Zuvor führte die Tanzgruppe des Kulturvereins „Die Wetschescher Tänze“ auf. Dieser Auftritt war nicht nur für das Publikum, sondern auch für die Tänzer eine Überraschung, aber nichtsdestotrotz ein großer Erfolg. Die Aufgabe des Anstichs fiel dem Rheinstettener Bürgermeister Clemens Hauk und dem Wetschescher Bürgermeister Csaba Szlahó zu. Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten wurde die Aktion schließlich von Erfolg gekrönt. An der Messe am Sonntag nahmen auch die Gäste teil. Pfarrer Röser hat dafür gesorgt, dass die Begrüßung und die Lesungen auch auf Französisch und auf Ungarisch vorgetragen wurden. Hier muss man erwähnen, dass der deutsch-französische Versöhnungsprozess im Sommer 1962 eine bedeutende Station hatte: Präsident de Gaulle und Kanzler Adenauer nahmen in der



Bürgermeister Csaba Szlahó, Bundestagsabgeordneter Axel Fischer und Madame Madeleine Fouriot

Reimser Kathedrale, in der ehemaligen Krönungskirche der französischen Könige, an der Versöhnungsmesse teil, was zeigt, wie bedeutend die katholische Kirche vor 50 Jahren war.

Die offizielle Feier begann um 14 Uhr im Zelt des Kulturvereins. Oberbürgermeister Schrempf würdigte die zwanzigjährige Partnerschaft zwischen Wetschesch und Rheinstetten. Er bedankte sich bei Rudi Lang und Kurt Roth für die mutige Initiative, dass sie vor 23 Jahren Sirtz, Willand und Wetschesch besuchten. Dass sie die richtige Entscheidung trafen, als sie Wetschesch wählten, zeigt die Vielfältigkeit dieser Beziehung. Er hob die Rolle der Versöhnungsdeklaration hervor, die neue Wege öffnete und den Frieden in Europa begründete. Csaba Szlahó sagte in seiner Rede, die Partnerschaft habe dem Weiterleben unserer Bräuche geholfen. Er dankte Rudi Lang und Elisabeth Stecher für ihre aufopfernde Arbeit mit einer aus diesem Anlass geprägten

Münze. Madeleine Fouriot machte uns darauf aufmerksam, dass eine Partnerschaft kontinuierlich Erneuerung und Verstärkung braucht, was ohne die Einbeziehung der Jugendlichen unvorstellbar wäre. Oberbürgermeister Schrempf schenkte der ungarischen Delegation ein Tableau. Das Geschenk ruft unzählige Erlebnisse der letzten zwanzig Jahre in Erinnerung.

Der offizielle Teil der Feier war damit zu Ende. Das Zelt des Kulturvereins wurde von vielen Gästen besucht. Dem ungarischen Pörkölt und der Gulaschsuppe konnte niemand widerstehen. Wir verkauften viele Langoschs und hatten gutes Bier. Auch die Wassermelonen fanden reißenden Absatz. Die fleißigen Wetschescher Jugendlichen hatten bis spät in die Nacht alle Hände voll zu tun, feierten aber nach der vielen Arbeit selbstverständlich auch. Die Stimmung war die ganze Nacht über ausgelassen.

Michael und Thomas Frühwirth



Fleißige junge Wetschescher



Langosch hat immer durchschlagenden Erfolg

Stefan Raile

# Meine Kindheit am Rande der Puszta

Ein Versuch zu bewahren – 7. Fortsetzung



Jähe, laute Rufe, vermerkte Vater in seiner Niederschrift, schreckten ihn, als die Sonne bereits hoch stand, aus einem leichten Schlummer, in den er, obwohl er wach bleiben wollte, vor Erschöpfung gefallen war. Nicht gleich völlig munter, meinte er, es näherten sich – wie er unterwegs, in einer Weingartenhütte, wo er, trotz seiner Unruhe zum Schlafen niedergelegt, schon einmal fälschlich geglaubt hatte – nun tatsächlich Feldgendarmen, die ihm gefolgt sein könnten, um ihn an Ort und Stelle gnadenlos zu bestrafen. Als er, dazu entschlossen, sich erbittert zu verteidigen, zum Gewehr greifen wollte, merkte er, dass es nicht mehr da war, und ihm wurde bewusst, wo er sich befand. Gleich darauf erfasste er, woher die Laute kamen: Der alte Klock, unser Nachbar, fuhr, keine zwei Steinwürfe entfernt, mit seinem von Vater gefertigten Wagen vorbei, trieb die beiden Rappen durch Zurufe an und schnalzte zwischendurch mit der Peitsche wie manchmal, wenn er mich auf dem Kutschbock zu einem seiner auf dem Hotter verstreuten Äcker mitgenommen hatte. Diesmal, wird in den Aufzeichnungen vermutet, wollte er wahrscheinlich in seinen Weingarten, um von den Bäumen, die zwischen den Rebstöcken standen, letzte Pflaumen zu schütteln, aus denen Slibowitz gebrannt werden sollte wie jeden Herbst. Vater hätte, schrieb er, in diesen Augenblicken gern mit dem alten Klock und andren Freunden wie früher beim Kartenspiel gesessen und aus der Flasche, die herumgereicht wurde, von dem klaren, hochprozentigen Schnaps getrunken, der anfangs in der Kehle brannte, bevor sich hinterm Brustbein wohltuende Wärme ausbreitete.

Mit dem alten Klock, auf seinem Wagen unter Decken verborgen, käme er, erwog Vater, auch am Tag sicher ins Dorf und über die mannshohe Mauer hinterm Kuhstall unbemerkt nach Hause. Doch ehe sich der Gedanke ausbreiten konnte, verwarf er ihn. Niemand außer uns durfte von seiner Heimkehr wissen, da schon ein unbedachtes Wort, am falschen Ort geäußert, hätte reichen können, die Schergen auf ihn zu hetzen. Deutlicher als bisher wurde ihm klar, dass er sich vorerst verbergen musste, auf unserm Boden, im Unterstand hinterm Maischuppen, der uns bei Bombenangriffen schützen sollte, oder in der Weinkammer neben dem Kelterraum, wo sich der schmale Zugang unauffällig mit Brettern und Bohlen oder einem Regal verstellen ließ.

Vielleicht, sinniere ich, kam ihm nun, da er seine Lage klar erkannte, der Gedanke, dass er, vom Schicksal geleitet, an einem Punkt angelangt war, wo ihm noch die Möglichkeit blieb, sich zu entscheiden. Könnte er,



Unser Haus in Waschkut im Jahre 1959

einmal unterwegs, statt in unser lindgrünes Haus, das er sechseinhalb Jahre vorher mit wenigen Handwerkern fertiggestellt hatte, zu kommen, nicht auch einfach weiterlaufen, immer am Ufer der Donau entlang, zuerst nördlich, dann westwärts, um nach vielen, vielen Tagesmärschen nahe ihren Quellen den kleinen, von dicht bewaldeten Bergen umgebenen, Ort zu entdecken, aus dem einst unsre Ahnen aufgebrochen waren? Damit würde er vollbringen, was mein Schoblocher-Großvater geplant, aber nicht mehr geschafft hatte. Gewiss, auch dann bestünde die Möglichkeit, dass man ihn fasste. Doch erreichte man Ziele, ohne sich unwägbar Gefahren auszusetzen? Käme er glücklich durch, würde er, wenn die Erzählungen der Alten stimmten, Berge vorfinden, gegen die sich der Hügel, auf dem er saß, wie ein Winzling ausnahm, unter viel mächtigeren Tannen, als sie ihn umgaben, gipfelwärts steigen und die Ruhe auskosten, nach der er sich schon so lange sehnte. Sicher, überlegte er, wie seine Notizen aussagen, weiter, könnte er, wo es derart viel Holz gibt, sogar in seinem Beruf arbeiten und manches Neue lernen, das sich, wenn er nach dem Krieg

heimkehrte, in der eigenen Werkstatt nutzen ließe.

Ein Specht, der hinter ihm gegen einen Stamm zu hämmern begann, schreckte ihn auf, und die eben noch wahrgenommenen Bilder wurden von andren verdrängt: Vater sah sich wie im vorletzten Urlaub mit mir Fangball spielen, neben Mutter, von der blassen Herbstsonne gewärmt, nach dem Essen eine Weile auf der Bank unterm Maulbeerbaum sitzen, geschickt und kraftvoll wie ehedem mit der Faustsäge meterlange Buchenstämme durchtrennen, an seiner Hobelbank bohren, feilen und stemmen.

Es war, glaube ich, während ich mich erhebe, aber nicht allein die Hoffnung, es könnte, wenn er sich umsichtig genug verhielt, in absehbarer Zeit so werden wie früher, sondern auch die Erinnerung daran, wie er sich – zuerst allein mit Großmutter Juliana und später, wegen ihres schwindstüchtigen Liebhabers in den Pferdestall verbannt – gefühlt hatte, dass er, als die Sonne noch überm dornnahen Pappelwäldchen glitzerte, bereits wusste, wohin er, sobald die Nacht käme, gehen würde.

(Fortsetzung folgt)

## Drillingsgeschichten Mode

Mode regiert die Welt, in allen Bereichen. Mode erfinden reiche, einflussreiche Menschen, die manchmal gar nicht wissen, was sie „anrichten“. Nun hätte ich mal eine Idee für eine neue Modewelle: unterschiedliche Socken! Warum ist noch nie jemand darauf gekommen. Das wäre mal eine willkommene Modewelle für Groß und Klein. Warum eigentlich nicht? Rote Streifen zu blauen Sternchen, rosa Ferse zu kariert.

Ich ergreife nun das Wort für alle Mütter dieser Welt, für alle Hausfrauen, für alle Menschen, die je einmal verzweifelt eine Socke und die andere dazugehörige gesucht haben: Bitte Herr Lagerfeld, schmeißen sie mal die kreativ unterschiedlichen Sockenpaare auf den Markt! Wir könnten uns mit den Drillings dieser Modewelle sofort anschließen. Und ich bin mir sicher, wir sind nicht die einzigen.



Christina Arnold

## Schlagzeilen

**Mit einfachen Mitteln kann man laut Experten steinalt werden oder zumindest lange leben.** Es gibt nämlich sieben Maßnahmen zur Steigerung der Lebensqualität, die die Chancen auf ein langes Leben verbessern. Viele Faktoren bestimmen, wie alt man wird, und einige davon, wie die Erbanlagen, kann man nicht beeinflussen. Doch Sport (mindestens eine Stunde Training am Tag), Sex (wegen den Glückshormonen), gesunde Ernährung, das soziale Umfeld (eine extrovertierte Einstellung), der Verzicht auf Suchtmittel, Gehirntraining und Hauptpflege können entscheidend unser Leben verlängern.

**Im TV-Duell zwischen Angela Merkel und Peer Steinbrück sorgte die Bundeskanzlerin vor allem mit ihrer Halskette für Aufsehen**



(Foto). Das Schmuckstück in den deutschen Landesfarben Schwarz, Rot und Gold erfreute sich bei Twitter großer Beliebtheit: ein findiger Twitteruser erstellte sogar einen eigenen Account für das Schmuckstück. Die Kette vermittelte über Twitter sogar eine Botschaft: „Wollt ihr sie noch vier Jahre am Hals haben? Glaub mir, ich als Kette weiß wovon ich spreche.“



**Deutsche Unfallchirurgen wollen Jugendliche mit schwerverletzten Patienten konfrontieren, um die Zahl von Unfällen (Foto) zu senken.** Das sogenannte P.A.R.T.Y.-Programm richtet sich vor allem an 15- bis 18-Jährige und soll über riskantes Verhalten im Straßenverkehr aufklären. Initiator des Programms ist die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie. Hinter der Idee steckt eine erschreckende Statistik: 18- bis 24-Jährige haben das höchste Unfallrisiko im Straßenverkehr und diese Unfälle enden doppelt so häufig tödlich als bei anderen Altersgruppen. Gründe dafür sind oft Alkohol und Drogen, aber auch Selbstüberschätzung und bewusste Nachlässigkeit. 2012 verunglückten 611 junge Erwachsene in Deutschland tödlich.

Mónika Óbert

## Niklas' Amelie

Am Rande der Vorstadt, dort wo die Strasse zum Hochland abbiegt und sich in endlosen Kurven stetig aufwärts windet, ist der Kindergarten für die Hutbergstrolche ganz neu ausgebaut und erweitert worden, um noch mehr Kindern eine schöne Kindheitserlebnis- und Kindheitsspielstätte zu schaffen. Aus den Fenstern sehen die Strolche auf die große weite Fläche am Hochland, über dem die Spitze des Fernsehturmes durch die Baumwipfel auf dem Rücken der Hochebene, wie über den Rand einer weiten Tafel, zu den Strolchen herunter winkt. Seine Form ähnelt aus der Ferne mehr einer großen Pfeffermühle, denn einer Fernsehturm- spitze. Nicht nur weil die weitausladende Kaffeteriaebene, die dem Kopf des kleinen Muck auf dem fliegenden Teppich ähnlicher ist, als einem Höhenkaffee, aus den Strolchennestfenstern nicht zu sehen ist. Was eigentlich schade ist, weil die Plattform die Vorstellungskraft der Kinder tatsächlich an Märchenfiguren und deren Welten erinnerte und schulte. Vielleicht ist es aber auch ein Glück, dass die Aussichtsplattform nicht zu sehen ist, sonst würden die Strolche täglich enttäuscht darüber, dass sie nicht besucht und betreten werden kann und sie erst zur aktiven und führenden Generation heraufwachsen müssen, bis sie dann als Eltern mit ihren Kindern

oder gar Großeltern mit ihren Kindeskindern und Enkelstrolchen hinauf und den schönen Blick über die Stadt und das Tal des großen Flusses mit seinen vielen schönen Brücken nehmen können. Vielleicht erzählen sie dann ihren Kindern oder Enkeln auch, wie einst, als sie noch Strolche waren, ein Streit unter den Erwachsenen um das Für und Wider zum Bau der Brücken tobte, die das Flusstal so verschönern, was sie als Kinder schon kindisch fanden.

Aus dem Fenster der zweiten Treppe schaute Niklas, seinen Rucksack schon fertig geschultert, als Großvater ihn abholen kam. Und Niklas beschrieb ihm durchs Fenster seine Freunde auf dem Spielplatz: „Der kleine flinke dort vor dem Klettergerüst, mit dem Arm in der Binde, das ist Tobias, der würde am liebsten mit einem Arm klettern, aber die Leiterin hat es ihm strengstens verboten. Doch alleine zu Hause oder im Zimmer bleiben will er auch nicht. Und das Mädchen in dem schönen roten Anorak, das ist Amelie, aber die ist noch in der kleinen Gruppe.“ Die Treppe herauf stürmte ein junger Mann, knapp grüßend. Die Treppe hinunter erklärte Niklas, ebenso knapp: „Das war Amelies Vati, sie wird auch immer um die Zeit abgeholt“. Wochen später erfuhr der Großvater, dass Niklas und Tobias zu Amelies Geburtstag eingeladen waren und Niklas schwärmte von

dem neuen Haus, in dem Amelie wohnte: „...nur drei Strassen weiter, das orangefarbene Haus mit den braunen Fenstern, das ist es, wir fahren da immer vorbei, und sie hat ein schönes großes Zimmer und ein Dreirad zum Geburtstag bekommen und sie mag auch Tiere, aber so viele wie ich hat sie noch nicht. Naja, sie ist ja auch erst drei. Aber übers Seil hüpfen kann sie schon ganz schön. Und schöne Zöpfe hat sie auch.“ Großvater war im Bilde.

Als Niklas mit knapp Sieben zur Schule kam, brachte die kleine vierjährige Amelie ihm auch eine Zuckertüte und er zeigte ihr alle seine Geschenke und Tüten und sie bewunderte und bestaunte alles und fand sein Propellerrad, das so brausend in die Luft flog und mit dem er die große Gästeschar in Atem hielt, am interessantesten. Doch Amelie mühte sich mit dem Aufziehen des Propellers und kam damit nicht zurecht. Der Propeller hob bei ihr einfach nicht vom Aufzugsrad ab. Und Niklas erklärte geduldig, wie sie das Rad halten und die Schnur schnell und mit Kraft ziehen soll: „Amelie, so musst du den Griff halten... und so die Schnur ziehen... und zack...“ Er stellte sich hinter sie und hielt den Propellerschaft und half ihrer rechten Hand, bis sie allein den Abflug schaffte und sie beide dem Propeller fröhlich hinterher jagten. Vom späten Nachmittag bis zum

Abend waren die zwei immer in Bewegung und unzertrennlich und mussten von den Eltern zum Abendessen eingefangen werden. Und immer wenn sie in Hör- und Sichtweite des Großvaters waren, vernahm er, oder sah er, wie der Kleine, aber um einen Kopf größere von beiden, der Kleinen behilflich war beim Überklettern eines Hindernisses oder ihr eine Erklärung abgab, wie sie was besser oder schneller machen könne und wie sie mit trippelnden Schritten und wogenden Zöpfen hinter ihm her rannte und strahlend seine Erklärungen einsog. Die großen Gäste der Schuleinführung waren für Niklas abgemeldet.

Zu Niklas' achtem Geburtstag kam er Großvater freudig entgegen- gelaufen, ein weites, farbenfrohes und luftiges Kleidchen und zwei blonde Zöpfe schwebten und zwei blaue Augen leuchteten hinter ihm her, als er rief: „Opa, weißt du was mein schönstes Geburtstagsgeschenk ist? Amelie hat mir einen neuen Dachsi-Puli gebracht, der kann bellen, aber sieht genau so aus wie mein alter Schmusedachsi. Jetzt habe ich einen echten Wachhund und ich und meine vielen Tiere können nachts beruhigt und gut bewacht schlafen. Dieser Dachsi bellt sogar, wenn die Türe oder das Fenster aufgemacht werden. Ist das nicht lieb von Amelie?“

Heinrich Oppermann

## Großer Kunstführer und Stadtschreiberin Kaschau

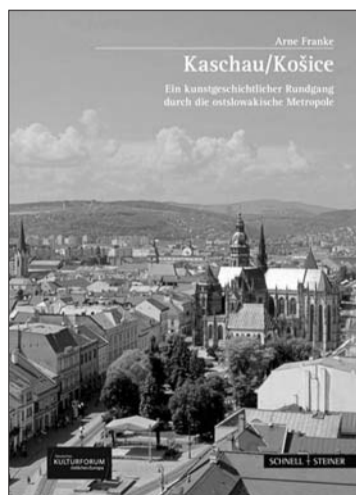
Begleitveranstaltung zur Tagung der Martin-Opitz-Bibliothek, Herne, und der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Sammlungen zur Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa (Kaschau 25.–27. September).

Donnerstag, 26. September 20.00 Uhr  
Öffentliche Bibliothek Ján Bocatius  
Hviezdoslavova 5, 040 01 Košice/Kaschau

Arne Franke: Kaschau/Košice. Ein kunstgeschichtlicher Rundgang durch die ostslowakische Metropole. Der mit aktuellem und historischem Bildmaterial illustrierte Reiseführer bietet eine detaillierte Charakterisierung der wichtigsten Sehenswürdigkeiten Kaschaus. Arne Franke beschreibt in seinem Bildvortrag die architektonische Entwicklung der Stadt seit der Gotik als Spiegel des Zusammenlebens von Deutschen, Ungarn, Slowaken, Juden und anderen ethnischen Gruppen.

Die Stadtschreiberin von Kaschau Kristina Forbat liest aus ihren Blog-Texten und präsentiert ihr aktuelles Zeitzeugenprojekt mit Filmausschnitten. Anschließend berichtet sie in einem Podiumsgespräch mit der deutschen Fotografin und Kaschauer Residenzkünstlerin Anja Schaefer sowie Zuzanna Kotiková vom Künstlerresidenzprogramm K.A.I.R. Košice 2013 über ihre Erfahrungen.

Vom 17. September bis 17. Oktober ist in der Ján-Bocatius-Bibliothek eine Ausstellung mit Fotos von Kristina Forbat zu sehen. Weitere Informationen finden Sie auf der Website [www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)



## Fortbildung des Budapester Goethe-Instituts in Jula „Märchen im Deutschunterricht – Arbeit mit der Märchenkiste“

1812 erschien die heute weltberühmte Märchensammlung der Brüder Grimm. Das Goethe-Institut Budapest feiert diesen runden Geburtstag mit verschiedenen Aktivitäten. Die erfolgreiche Veranstaltungsreihe „Märchen im Deutschunterricht – Arbeit mit der Märchenkiste“ wird in Jula/Gyula fortgesetzt.

**Termin: 26. September, 13.30-17.30 Uhr**

**Ort: Mogyoróssy János Városi Könyvtár, Gyula, Városház u. 13.**

In der Fortbildung lernen die Teilnehmer den Inhalt der vom Goethe-Institut Budapest zum Grimm-Jahr zusammengestellten Märchenkiste kennen. Sie enthält Bücher, CDs, DVDs und Spiele sowie Handreichungen für Lehrkräfte, wie man Märchen im Deutschunterricht bearbeiten kann. Anhand von ausgewählten Beispielen können die Teilnehmer Unterricht selbst erleben und planen. Die Fortbildung ist in erster Linie für Grundschullehrer gedacht, aber erwartet werden gern auch Mittelschullehrer, die sich für das Thema interessieren.

Die Märchenkiste steht nach der Veranstaltung vier Wochen lang in der Bibliothek zur Ausleihe zur Verfügung.

**Die Veranstaltungen finden jeweils von 13.30 bis 17.30 Uhr statt und umfassen fünf Unterrichtseinheiten. Somit sind sie im Rahmen der ungarischen Pflichtfortbildungen anrechenbar.** Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung: direkt in der Bibliothek bei Gabriella Laczkó [gabi@mail.mjvk.hu](mailto:gabi@mail.mjvk.hu)

**Anmeldeschluss: 23. September**

## Der Fleickl

Das Mundart-Theaterstück „Der Fleickl“ wird am 15. September um 15 Uhr im Hof des Kulturhauses in Schaumar/Solymár von der Gruppe Kompanei, vom traditionsbewahrenden Frauenchor und von den Zwickl-Schrammeln vorgetragen. Autorin-Regisseurin: Hilda Hartmann Hellebrandt.

# Ungarndeutsche Christliche Nachrichten

518

## Neunundvierzig – Blick auf das Ökojugendlager in Agendorf

*Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. (Mt 5,14)*

Neunundvierzig Menschen, neunundvierzig Einzigartigkeiten, neunundvierzig Erwartungen, neunundvierzig Ideen. Zwei Länder, zwei Sprachen, zwei verschiedene Temperamente, mehrere Altersgruppen, drei Gemeinden und sehr viele Orte. Zweihundertneunundzwanzig Plastikflaschen, fünfund-siebzig CDs, mehrere Tausend Verschlüsse, zwei Kilo Knete aus Salz-teig,



neun Liter Blumenerde. Wenn wir diese Zahlen nebeneinander legen und die Zutaten „zusammenkneten“, was könnten dabei anderes herauskommen als Chaos, Missverständnisse und Konflikte? Dennoch – die neunundvierzig Menschen haben meistens gelacht, neunundvierzig verschiedene Erwartungen wurden größtenteils erfüllt, und die neunundvierzig Ideen haben meistens Flügel bekommen. Die Sprache und die Mentalität zweier Länder kamen einander näher, erfüllten die vielen besuchten Orte und Gebäude mit Leben. Aus zweihundertneunundzwanzig Plastikflaschen, fünfund-siebzig CDs, tausenden Verschlüssen, zwei Kilo Salz-teigknete und den neun Litern Blumenerde wurden schöne und nützliche Dinge.



Das alles hat viel Vorbereitung, Ideen, Arbeitsstunden gekostet – und vieler Hilfe von anderen bedurft. Aber schon nach dem ersten Lächeln haben wir gefühlt, dass es sich gelohnt hat und wir viel mehr bekommen

*(Fortsetzung auf Seite 12)*

## Heilige Jungfrau Maria als strahlende Königin

Kirchweihe – Geburtstag der allerseligsten Jungfrau Maria in Pründl

*(Fortsetzung von Seite 1)*

Vor zahlreichen Gläubigen zelebrierte der Bajaer Pfarrer Matthias Schindler die deutschsprachige Messe in der Wallfahrtskapelle in Pründl. Der Nadwarer Pfarrer Robert Szauter sprach in seiner Predigt über den Schutz der allerseligsten Jungfrau Maria, Symbol der christlichen Tugenden, die uns die Solidarität und den Frieden bringt.

In Ungarn wird Mariä Geburt auch als Festtag der „kleinen Liebfrau“ bezeichnet. Die bekannten Marienlieder wie „Glorwürdige Königin“, „Mit frohem Herzen“ lieferten die musikalische Untermauerung der innigen, aber feierlichen Messe. Die Himmelskönigin Maria ist die Hauptpatronin Ungarns. Sie gibt uns Trost, Zuversicht und Lebensmut. Dieser Wallfahrtsort ist Symbol für die Aufbewahrung unserer alten religiösen Traditionen. Die Messe spendete den anwesenden Gläubigen Hoffnung für die Zukunft.



**Pfarrer Robert Szauter (Nadwar), Pfarrer, erzbischöflicher Vikar Matthias Schindler (Baja) und Pfarrer Zdenko Gruber (Vojvodina) (von links nach rechts)**



**Waschkuter Pilgerinnen in Pründl: Julia Penz, geborene Bohner (links) und Elisabeth Bohner, geborene Flach (rechts)**

*Foto: Josef Gaugesz*

(Fortsetzung auf Seite 11)

haben als gegeben oder als wir verdient hätten. Wir haben das alles als Geschenk bekommen. Es ist Gnade, was wir erlebt haben – die gemeinsamen Gedanken über das Feuer und seine Bedeutung. Wir hörten von Mose und dem Dornbusch, vom Propheten Jesaja und der reinigenden Glut, von Gott, der als Feuersäule sein Volk in die Freiheit führte und von Jesus, der sich mit

einer Flamme verglich: Ich bin das Licht der Welt. Neunundvierzig Gesichter, neunundvierzig kleine Flammen, die aber zusammen die Welt erhellen können, wenn sie einander zu verstehen beginnen. Es ist eine große Gnade, dass Gottes Geist überall sein kann. Es ist eine große Gnade, dass kleine Flammen in den Herzen von neunundvierzig verschiedenen Menschen aus zwei Ländern zu brennen beginnen.

**Eszter Heinrichs**

## Öko-Kinder- und Jugendlager in Agendorf



Unsere evangelische Kirchengemeinde von Agendorf und Wandorf, gleich an der österreichischen Grenze, legt seit Jahren in der Kinder- und Jugendarbeit einen Schwerpunkt auf Umweltschutz und Völkerverständigung – gemeinsam mit unseren österreichischen und deutschen Partnern. Gleich zwei Kinder- und Jugendlager fanden diesen Sommer in den letzten Augustwochen statt. Unter dem Thema „Feuer“ verbrachten wir zusammen mit Kindern aus Ödenburg und Harkau fünf Tage mit Spielen und Basteln unter Wiederverwendung von Abfällen, mit Ausflügen in den Wald und nach Harkau, Andachten und Singen, gemeinsamen Essen, Schwimmen und vielem mehr. Parallel dazu fand eine etwas längere Jugendbegegnung mit Gästen aus unserer



Partnergemeinde Oberriexingen (bei Stuttgart) statt. Neben ökologischen Themen und dem Bau eines „Insektenhotels“ ging es auch um gesellschaftspolitische und geschichtliche Fragen, wobei das Leben nach Krieg und Vertreibung sowie der Fall des Eisernen Vorhangs im Mittelpunkt standen. Wir besuchten den Ort des Paneuropäischen Picknicks und sprachen mit älteren (deutschen) Gemeindegliedern über ihre Erfahrungen. Aber das schönste war doch, dass schon nach einem Tag deutsche und ungarische Jugendliche kaum noch auseinander zu halten waren. Der Abschied war entsprechend tränenreich, aber auch hoffnungsvoll: Nächstes Jahr wollen wir uns wiedersehen!

**Michael Heinrichs**

## Kirche in Madarasch



**Madarasch, das in der Nordbatschka liegende Dorf, hat etwa 3050 Einwohner. Die römisch-katholische Kirche wurde im Jahre 1799 im Barockstil gebaut, 1903 erweitert. Die traditionelle Kirchweihe – Mariä Himmelfahrt – findet am 15. August statt.**

*Foto: Josef Gaugesz*

### Ungarndeutsche Christliche Nachrichten

erscheint zweiwöchentlich  
als Beilage der „Neue Zeitung“  
Gegründet von Dr. Franz Szeifert 1930-2010  
Nytsz: B/EL/53/P/1990

### Gottesdienste in deutscher Sprache

#### Agendorf

In der Evangelischen Kirche jeden Sonntag um 10.30 Uhr.

#### Baja

Jeden 1. und 3. Sonntag um 10.30 Uhr in der Stadtkirche.

#### Bonnhard/Bonyhád

am ersten Sonntag jeden Monats um 7.30 Uhr in der innenstädtischen Katholischen Kirche. Jeden dritten Sonntag um 10 Uhr in der evangelischen Kirche

#### Budapest

St. Elisabeth deutschsprachige Katholische Gemeinde, I., Fő u. 43, Tel./Fax: 213 7508, Anschrift: Budapest, Pf. 76, 1255, E-Mail: [gemeinde@elisabeth.hu](mailto:gemeinde@elisabeth.hu), Webseite: [www.elisabeth.hu](http://www.elisabeth.hu), Gottesdienste: jeden Sonn- und Feiertag 10 Uhr in der Szt.-Ferenc-Sebei-Kirche, I., Fő u. 43.

Deutschsprachige Evangelisch-Reformierte Gemeinde, V., Alkotmány u. 15. Erdgeschoss I/a. Tel.: 311-2369. Gottesdienst und Kindergottesdienst jeden Sonntag und an Festtagen um 10 Uhr im Gemeindesaal.

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde Budapest, Pfarrer Johannes Erlbruch, Logodi utca 5-7, H-1012 BUDAPEST Tel./Fax: 0036-1-212 89 79, E-Mail: [evangelischekirche@t-online.hu](mailto:evangelischekirche@t-online.hu) – Gottesdienst mit heiligem Abendmahl an Sonn- und Feiertagen um 10 Uhr in der Evangelischen Kapelle am Bécsi kapu tér (Wienerplatz, Táncsics Mihály Str. 28).

#### Fünfkirchen

In der Innenstädtischen Kirche jeden Sonntag um 8.30 Uhr.

#### Güns

In der Herz-Jesu-Kirche jeden Sonntag um 7.30 Uhr zweisprachige Messe. In der Evangelischen Kirche jeden Mittwoch um 18 Uhr Gottesdienst.

#### Hajosch

Jeden Sonntag um 10.30 Uhr

#### Mohatsch

In der Zárdatemplom jeden 1. Sonntag im Monat um 10.30 Uhr.

#### Nadwar/Nemesnádudvar

In der römisch-katholischen Kirche Dienstag und Donnerstag jeweils um 17 Uhr, Samstag um 8 Uhr. Zweisprachiger (deutsch-ungarischer) Gottesdienst Sonntag um 9 Uhr.

#### Ödenburg

In der Evangelischen Kirche jeden Donnerstag um 8 Uhr Wochenpredigt und jeden Sonntag um 9 Uhr Gottesdienst.

#### Raab

Katholische Messe jeweils am letzten Sonntag im Monat um 18 Uhr in der Kirche Rákóczi Ferenc út 21.

Evangelischer Gottesdienst jeweils am zweiten Sonntag des Monats um 17 Uhr in der „Alten Kirche“ am Petőfi tér.

#### Sankt Iwan bei Ofen

Jeden Sonntag um 8 Uhr.

#### Schaumar

Jeden Sonntag um 8.15 Uhr.

#### Sende

In der Katholischen Pfarrei am letzten Sonntag um 10 Uhr.

#### Szekszárd

In der Evangelischen Kirche jeden 2. Sonntag um 9.30 Uhr Andacht.

In der Deutschen Katholischen Gemeinde Szekszárd Neustadt jeden 2. Sonntag um 18 Uhr.

#### Wandorf

Sonntags um 14.00 Uhr

#### Waschludt

Am ersten Samstag jeden Monats deutsch-lateinische Messe um 18 Uhr.

#### Weindorf

Jeden letzten Samstag im Monat um 18 Uhr.

#### Werischwar

In der Katholischen Kirche jeden Sonntag um 10 Uhr.

#### Wesprim

Am 3. Sonntag um 11.30 Uhr in der Sankt-Ladislau-Kirche.

#### Wieselburg

In der Pfarrkirche am zweiten Mittwoch des Monats um 18 Uhr.

#### Wudigeß/Budakeszi

Jeden zweiten Sonntag um 10 Uhr in der Pfarrkirche

#### Wudersch/Budaörs

In der römisch-katholischen Pfarrkirche jeweils am zweiten Sonntag im Monat um 10.30 Uhr.

# „Ohne Grenzen – Without borders – Határok nélkül“ – Herbstseminar der JEV, organisiert von der GJU

70 Jugendliche aus ganz Europa werden erwartet

Unter dem Motto „Ohne Grenzen – Without borders – Határok nélkül“ werden sich beim Herbstseminar der Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV) vom 9. bis 13. Oktober in Orfi/Orfű insgesamt 70 Jugendliche von Minderheitenorganisationen aus dem gesamten europäischen Raum mit politischen Partizipations- und Kooperationsmöglichkeiten auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene beschäftigen.



Das Komitat Branau – eine der schönsten Regionen Ungarns – ist von der kulturellen Vielfalt geprägt, allein im Komitatssitz Fünfkirchen leben neun verschiedene Minderheiten. Die Minderheiten sehen sich selber als wichtiger politischer, sprachlicher, kultureller sowie kommerzieller Faktor ihrer Region und tragen somit zu einer Bereicherung der Gesellschaft und der Region bei.

Die Vielfalt der Minderheiten – trotz ihrer sprachlichen und kulturellen Unterschiede – bildet eine bewundernswerte Einheit in der Region. Im Vergleich dazu bilden Grenzen ein Territorium, wo etwas endet, oder auch was Neues beginnt. Mit dieser Idee möchte die GJU an die Tätigkeit im Bereich in der Minderheiten-Jugendarbeit in Europa anknüpfen.

Aber was sind Grenzen? Es gibt geographische und kulturelle Grenzen zwischen Ländern, Städten und Landesteilen. Und es gibt soziale, sprachliche und ethnische Grenzen innerhalb der Gesellschaften. Wir können auch über die Grenzen des Individuums sprechen, die Grenzen des Einzelnen – mit der Frage, wie weit kann ich gehen? Solche Fragen werden auf mehreren Ebenen untersucht.

Ein wichtiges Thema des Seminars wird auch die europäische Bürgerinitiative zum Minderheitenschutz, das Minority SafePack, sein, welche von der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen, von der Demokratischen Allianz der Ungarn in Rumänien und der Südtiroler Volkspartei gestartet und am 15. Juli 2013 auf der online Plattform der Europäischen Kommission registriert wurde. Die Initiatoren möchten hiermit die Aufmerksamkeit der Europäischen Union für die Problemkreise der europäischen Minderheiten- und Ethnien-

gruppen sowie der Regional- und Minderheitensprachen wecken. Um diese Probleme zu lösen, werden auch Vorschläge formuliert. Nach der Registrierung müssen im Intervall von einem Jahr eine Million Unterschriften gesammelt werden, um die Europäische Union durch diese gewappnet zur Rechtsschaffung aufzufordern.

All diese Fakten im Auge behaltend veranstaltet die Jugend Europäischer Volksgruppen vereint mit der Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher ihr Herbstseminar, in dessen Rahmen man den Jugendlichen die Chance gewährt, ihre Kenntnisse und ihr Wissen auf diesen Gebieten zu erweitern, sich in aktive Mitglieder unserer Gesellschaft zu verwandeln und Schöpfer dieser zu sein. Die Organisatoren versuchen durch das Beispiel der Region die aus 19 Ländern kommenden jugendlichen Teilnehmer mit der Geschichte, den Werten und Traditionen einer multinationalen Region vertraut zu machen.

## Ziele

Kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit und Mobilität dienen als Basis und Reichtum einer neuen Generation. Dieses neue Selbstverständnis ist es, das gänzlich neue Chancen zur aktiven Mitgestaltung der Gesellschaft bietet. Dies ist es, was Bürgerinnen und Bürger, vor allem junge Leute, in die Lage versetzt, sich aktiv am sozialen und politischen Leben zu partizipieren. Es wird auf nationaler wie auch europäischer Ebene als Schlüssel für Gleichheit und sozialen Zusammenhalt angesehen. Als Voraussetzung dafür gilt die Bildung.

Die GJU und die JEV möchten mit dem Projekt „Ohne Grenzen – Without borders – Határok nélkül“ die Fähigkeit junger Leute zum kritischen Denken und zur Kommunikation, als weiteres die Bereitschaft zur konstruktiven Teilnahme an der

Öffentlichkeit stärken. Nicht zu vergessen sind die Stärkung der eigenen Identität und Knüpfung von Kontakten (Vernetzung der Jugendorganisationen).

Im Weiteren ist es erwünscht, einen Dialog mit den Entscheidungsträgern der Politik und der Wirtschaft aufzubauen und die Jugend durch diesen Dialog zum Mitdenken zu motivieren sowie ihre Kenntnisse über die EU und die europäische Denkweise zu vertiefen.

## Zielgruppe

Die Zielgruppe besteht aus jugendlichen Teilnehmern, die ehrenamtlich in Führungspositionen der teilnehmenden Jugendorganisationen tätig sind. Alle verbindet das Engagement, sich für die Interessen der Minderheiten und der Erhaltung der Vielfalt und Kulturen in Europa generationsübergreifend einzusetzen.

Mit dem Seminar möchte sich die JEV zusammen mit der GJU auf die Bildung junger Menschen konzentrieren, die Aufmerksamkeit der Jugendlichen für europäische Förderangebote wecken, Mut, (Welt-) Offenheit und Lebensfreude stärken, Jugendliche für gesellschaftliches Engagement, gesellschaftliche Partizipation sensibilisieren und die europäische Bürgerschaft stärken, die Chance der erlebbaren kulturellen Vielfalt zeigen, zur kritischen Reflexion der EU-Politik anregen.

RK

## Stipendienangebote der Rochus und Beatrice Mummert-Stiftung

„Eine einzigartige Möglichkeit für junge talentierte Studenten in Deutschland zu studieren ist das Mummert-Stipendium“, sagte Adam Varga im Gespräch mit NZ (36/2013). Wir veröffentlichen die Vergaberichtlinien.

### Voraussetzungen

Mittel- oder südosteuropäische Staatsangehörigkeit  
Im letzten Jahr eines Bachelor-Studiengangs  
Sehr gute Semesterergebnisse

Das Mummert-Förderprogramm wird von Führungskräften der deutschen Wirtschaft auf der Grundlage ihrer Kenntnisse der Voraussetzungen erfolgreicher Unternehmensführung in Kooperation mit auf ihren Gebieten führenden deutschen Universitäten gestaltet und im kontinuierlichen Zusammenwirken mit seinen Stipendiaten weiterentwickelt.

Das Förderprogramm umfasst ein viersemestriges Studium der Wirtschafts-, Ingenieur-, Natur- oder Tourismuswissenschaften mit dem Ziel des Erwerbs eines Master-Abschlusses. In das Studium integriert wird ein 4-5-monatiges Praktikum, das in der Regel im Sommersemester des 2. Studienjahres absolviert wird, sowie eine Management-Ausbildung. Es beinhaltet ferner ein vielseitiges Betreuungs- und Kulturangebot. Die Förderdauer im Rahmen des Stipendiums erstreckt sich auf insgesamt fünf Semester. Darüber hinaus bietet das Förderprogramm der Stiftung alle Einblicke und Vorteile, die grundsätzlich mit einem Studium in Deutschland verbunden sind.

Gastuniversitäten sind die international renommierten deutschen Spitzenuniversitäten Universität zu Köln, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule in Aachen, sowie die Deutsche Sporthochschule Köln.

Nähere Informationen zu den Universitätsstädten finden Sie unter:  
[www.koeln.de](http://www.koeln.de)  
[www.aachen.de](http://www.aachen.de)

### Die finanziellen Stipendienleistungen umfassen:

- ein monatliches Stipendium von 900 Euro inkl. einer Mietkostenbeihilfe, das jeweils einen angemessenen Lebensunterhalt einschließlich einer kulturellen Komponente ermöglicht;
  - eine Studien- und Forschungsbeihilfe je Studiensemester;
  - einen einmaligen Zuschuss zur Anschaffung einer persönlichen PC-Ausstattung;
  - eine Unfall- und Krankenversicherung;
  - einen Reisekostenzuschuss für die An- und Rückreise und eine Prüfungsabschlussprämie bei gutem Zeugnis (Prädikat).
- Darüber hinaus darf ein Stipendiat zusätzlich zu den Zuwendungen der Stiftung 50% einer Praktikantenvergütung behalten.

Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen findest Du unter:  
<http://www.mummertstiftung.de/content/language1/html/index.asp>

### GJU – Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher

Präsidentin: **Tekla Matoricz**,  
+36 20 599 8717

7624 Pécs, Mikes Kelemen u. 13.  
E-Mail: [buro@gju.hu](mailto:buro@gju.hu)

Internet-Adresse: [www.gju.hu](http://www.gju.hu)

Verantwortlich für die GJU-Seite:  
**Réka Kepes**, +36 20 298 7918

## Solisten gesucht

Ein Teil des Programms der Landesgala am „Tag der Ungarndeutschen Selbstverwaltungen“ steht schon im Voraus fest. Auf Vorschlag des Landesrates werden immer die Kulturgruppen (Tanzgruppe, Chor und Musikkapelle – Jugend und Erwachsene) eingeladen, die auf den Landesfestivals die besten Ergebnisse erreicht haben. Außerdem sind wir bestrebt, ungarndeutschen Solisten einen Raum zu bieten, sich vor der größeren Öffentlichkeit zu präsentieren.

Wir erwarten Ihre Vorschläge für Solisten oder Duos **bis zum 20. September 2013**, damit der Kulturausschuss noch rechtzeitig eine Wahl treffen kann. Die Vorschläge können direkt bei der Geschäftsstelle der Landesverwaltung der Ungarndeutschen (Pf. 348, 1537 Budapest) eingereicht werden. Die Bewerbungen müssen eine CD oder DVD mit verschiedenen, ortstypischen Stücken enthalten sowie eine Vorstellung des Solisten oder des Duos.

## Dr. Zoltán Müller Facharzt für HNO-Krankheiten

### Rückenschmerzen – da helfen Schmerzmedikamente und wohltuende Kuren

Von Rückenschmerzen ist ein großer Teil der Bevölkerung betroffen. Sie werden auch Ischias oder Hexenschuss genannt. Wenn sich die Haut am Rücken taub anfühlt oder Lähmungserscheinungen oder Inkontinenz auftreten, soll man sich sofort an den Arzt wenden. In diesen Fällen kann eine Operation notwendig sein.



Der Facharzt wird entscheiden, ob durch eine konservative Behandlung, ohne Operation, eine Verbesserung erzielt werden kann. Bei einem akuten Schmerzzustand kann die medikamentöse Therapie, als eine kurzfristige Übergangslösung, eingesetzt werden, sie bietet aber keine Dauerlösung. Eine langfristige Lösung können Kuren bieten. Es ist eine der ältesten Formen der medizinischen Behandlungsmöglichkeiten, sie wird schon seit mehreren Jahrtausenden angewendet. Es ist eine der verträglichsten und

angenehmsten Formen der Behandlung. Da kommen Heilwasser und Heilschlamm zum Einsatz. Die Behandlung wird durch eine Palette von Bewegungstherapien, wie Krankengymnastik, Unterwassergymnastik, unterstützt. Das wird durch Massagen und physikalische Therapie ergänzt. Eine Erholung fern aller beruflichen und privaten Probleme hat auch einen positiven Einfluss auf den Heilungsprozess. Doch der Kureffekt hält nicht für immer. Ideal wäre eine jährliche Wiederholung des Kuraufenthaltes. Zur Vorbeugung der Rückenschmerzen kann auch der Patient selbst viel tun. Da denkt man an Abbau des Übergewichts, regelmäßige sportliche Betätigung und Achtgeben auf die Körperhaltung!

## Unsere Post

### Die Heimatzeitung der Deutschen aus Ungarn

E-Mail: [up@schwabenverlag.de](mailto:up@schwabenverlag.de)  
<http://www.schwabenverlag.de>

## „Valeria-Koch-Preis“ 2014

Der Bildungsausschuss der LdU erwartet Vorschläge für den „Valeria-Koch-Preis“ 2014. Ziel des Preises ist es, drei ungarndeutsche MittelschülerInnen der letzten zwei Jahrgänge für nationalitätenspezifische Aktivitäten sowie eine ungarndeutsche BA- oder MA-Absolventin/einen ungarndeutschen BA- oder MA-Absolventen einer akademischen Einrichtung für hervorragende Diplomarbeit mit ungarndeutschem Thema zu prämiieren, die/der ihr/sein Studium im Jahr 2013 beendet hat.

Die Nominierung erfolgt bei MittelschülerInnen durch die betreffende Bildungseinrichtung, bei Absolventen von akademischen Einrichtungen durch den Lehrstuhl, wo die Diplomarbeit eingereicht wurde. Bei mehreren Bewerbern werden die Einrichtungen gebeten, eine Vorentscheidung zu treffen und eine Reihenfolge aufzustellen. Vorschläge für geteilte Preise werden nicht akzeptiert. Es ist zu beachten, dass mit dem „Valeria-Koch-Preis“ nur Angehörige der ungarndeutschen Nationalität ausgezeichnet werden können.

Dem Vorschlag sind beizufügen:

- kurzer Lebenslauf (kein tabellarischer!) mit Beschreibung der Tätigkeiten im deutschen Nationalitätenbereich
- Empfehlung der Deutschen Selbstverwaltung des Heimatortes oder eines ungarndeutschen Vereins
- bei Absolventen die Diplomarbeit sowie ihre Beurteilung durch den Konsulenten
- bei Mittelschülern Kopie des letzten Zeugnisses (erwartet werden eine gute schulische Gesamtleistung, ausgezeichnete Leistungen in Deutsch und Volkskunde, vorbildliche Beurteilung in Benehmen und Fleiß) sowie ein Aufsatz von zwei bis drei DIN A/4-Seiten, mit dem Titel „Was bedeutet mir Ungarndeutsche/r zu sein“
- Privatanschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse

Die Vorschläge sind in deutscher Sprache bei der Geschäftsstelle der Landesverwaltung der Ungarndeutschen (1026 Budapest, Júlia-Str. 9, Postanschrift: 1537 Budapest, Pf. 348.) **bis zum 15. Oktober 2013** einzureichen. Zum Auswahlverfahren gehört bei den MittelschülerInnen ein kurzes Gespräch, zu dem die Kandidaten nach dem Einsendeschluss eingeladen werden.

Die Preisübergabe findet im Rahmen der LdU-Landesgala 2014 am „Tag der Ungarndeutschen Selbstverwaltungen“ in Fünfkirchen/Pécs statt.

## DEUTSCHSPRACHIGES RADIOPROGRAMM

Die deutschsprachige Radiosendung von Radio Fünfkirchen ist landesweit zu hören. „Treffpunkt am Vormittag“ meldet sich täglich von 10 bis 12 Uhr. Sonntags können die werten Zuhörer das beliebte „Wunschkonzert“ hören. Zweiwöchentlich werden deutschsprachige Messen übertragen.

In Südungarn und bei Budapest hören Sie die Sendungen auf MW/AM 873 kHz, über Marcali und Szolnok wird das Programm auf MW/AM 1188 kHz ausgestrahlt.

Man kann im Internet die deutschsprachige Sendung live hören und gesendete Magazine herunterladen.

[www.mr4.hu](http://www.mr4.hu),  
<http://nemet.radio.hu>,  
<http://nemet2.radio.hu>  
[deutschesendung@freemail.hu](mailto:deutschesendung@freemail.hu)  
Telefon Live: 06 72 518 340

## DEUTSCHSPRACHIGES FERNSEHPROGRAMM UNSER BILDSCHIRM

Die deutschsprachige Fernsehsendung „Unser Bildschirm“ meldet sich dienstags um etwa 12.55 Uhr im mtv. Achten Sie bitte auf den Zeitpunkt!

Wiederholung mittwochs um 6 Uhr im Duna TV.

E-Mail: [ubpecs@mtv.hu](mailto:ubpecs@mtv.hu)  
[www.mtv.hu/unserbildschirm](http://www.mtv.hu/unserbildschirm)

## Neue Zeitung

Ungarndeutsches Wochenblatt. Gegründet im September 1957

Herausgeber: **Neue Zeitung Stiftung**  
Chefredakteur: **Johann Schuth**

**Adresse/Anschrift:**  
**Budapest VI., Lendvay u. 22 H-1062**  
**Telefon Sekretariat:**  
**+36 (06) 1/ 302 68 77**  
**Fax: +36 (06) 1/354 06 93**  
**Mobil: +3630/956 02 77**  
**E-Mail: [neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net)**  
**Internet: [www.neue-zeitung.hu](http://www.neue-zeitung.hu)**

Druckvorlage: Neue Zeitung  
Stiftung/Héra István  
Druck: Croatica Kft.

**Anzeigen und Vertrieb:**  
Neue Zeitung Stiftung  
Monika Hucker +36 (06) 1/302 68 77  
Fax: +36 (06) 1/354 06 93  
E-Mail: [neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net)  
Index: 25/646.92/0233,  
HU ISSN 0415-3049

Mitglied der weltweiten Arbeitsgemeinschaft Internationale Medienhilfe (IMH-NETZWERK)

Gedruckt mit Unterstützung der



Landesselbstverwaltung  
der Ungarndeutschen

### Vertrieb

Zu bestellen bei:

Neue-Zeitung-Stiftung  
Budapest, Lendvay u. 22 H-1062  
E-Mail: [neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net)  
[www.neue-zeitung.hu/publikationen](http://www.neue-zeitung.hu/publikationen)

Außerhalb von Budapest:  
Auf den Postämtern

In Budapest:  
Levél-és Hírlapüzletági Igazgatóság,  
Budapesti Hírlap Osztály,  
Budapest, 1846  
Fax: 061 303-3440  
E-Mail: [hirlapelofizetes@posta.hu](mailto:hirlapelofizetes@posta.hu)  
Telefon: 06-80-444-444

Sie finden die Neue Zeitung  
in Geschäften der Post  
und von Lapker Zrt.

**Einzelpreis: 200 Ft**  
**Jahresabonnement:**  
**Ungarn: 8220 Ft**  
**Europa: 110 Euro**

Deutschland:  
KUBON UND SAGNER  
Abt. Zeitschriftenimport  
D-80328 München

\*

Unverlangt eingesandte Manuskripte  
und Fotos werden  
weder aufbewahrt noch zurückgeschickt

## Die Wandtextilien von Ritta Hager

*In Budapest als Tochter von Otto Hager und Ludovika Heinrich 1931 geboren, hat sie später András Gelley, den Urenkel des namhaften Glaskünstlers Henrik Giergl geheiratet, der ein Nachfolger des aus Tirol ausgewanderten Schneidermeisters Martin Giergl war, der im Laufe des 19. Jahrhunderts in Ungarn eine vielseitige, weitverzweigte Künstlerdynastie von Goldschmiedern, Spielkartenherstellern oder Kunstmalern gegründet hat, deren Nachkommen teilweise unter den magyarisierten Namensversionen Györgyi oder Gelley weiterleben.*



Die gelernte Kunstgewerberin Ritta Hager arbeitet seit 1964 selbstständig. Ihre Bestrebungen, ein eigenes, charakteristisches Profil zu formulieren, sind parallel zu den Erneuerungen der ungarischen Textilkunst gelaufen. Die dreidimensionalen und abstrakten Teppiche bekommen bei der Munkácsy- und Kossuth-Preisträgerin immer mehr meditativen, sogar sakralen Charakter.

Ritta Hager bewahrt die Traditionen, strebt aber unermüdlich zum Modernismus. Sie benutzt natürliche Grundmaterialien – wie Wolle, Jute, Hanf, Flachs oder Seide –, die sie eigenhändig färbt und die so ihre rustikalen, volkstümlichen Effekte ausstrahlen. Die einfachen Fäden sind mit komplizierten Techniken gewebt, die raren figürlichen Motive von Menschen und Engeln oder Symbolen von Wolken und Strahlen werden immer mehr abstrahiert. Die Wandgobelins treten aus den zwei Dimensionen heraus, bekommen Reliefs und transformieren sich im Raum fast wie Plastiken. Kein Wunder, dass heutzutage die monumentalen Werke der Künstlerin eine Reihe von Kapellen oder Kirchen im In- und Ausland dekorieren! Ausgehend von der Benediktiner Abtei in Martinsberg/Pannonhalma (1977) oder der Kreuzwegkapelle von Steinamanger/Szombathely mit unterschiedlichen Wandteppichen (1984) können wir das gewebte Altarbild (1985) in der Kirche Gererdus

**Ritta Hager: „... aufgefahren ...“ (1990) Gobelin-Detail, Mischtechnik aus Wolle und Flachs**

Majella in Den Haag in den Niederlanden ebenso wie „Die dunkle Nacht“ (1988) im Kloster St. Raphael von Heiligkreuztal (Baden-Württemberg) sowie aus demselben Jahr und demselben Ort die Kontemplation im Kloster Stefanuswerk erwähnen. Eine unverstehbare Kraftquelle und eine Insel des seelischen Friedens bleibt für mich in Berlin im Raum der Stille am Brandenburger Tor immer „Die strahlende Ruhe“, diese nervenberuhigenden Wandteppiche, die mich an einen goldenen Sonnenuntergang erinnern. Immer, wenn ich hierher zurückkehre, werden die Gobelins von meditierenden Besuchern verschiedenster Nationen bewundert, weil ihre Botschaft so international, in allen Sprachen verständlich ist.

**István Wagner**

*Die aktuelle Einzelausstellung der Textilkünstlerin Ritta Hager ist in der Forrás Galéria (Budapest VI., Teréz krt. 9) bis zum 4. Oktober zu besichtigen.*

### Der Gesamtkomplex von Lux

Eine Ausstellung mit Werken von Antal Lux unter obigem Titel wird am 19. September um 18 Uhr in der Galeria 13 (Budapest-Schorokschar, Hősök tere 13) eröffnet.

## Schwaben- und Bierfest in Großmarosch

Die Deutsche Nationalitätenselbstverwaltung in Großmarosch/Nagymaros lädt zu einem Schwabenfest im Donauhafen ein.

### Programme:

27. September (Freitag), 19.00 Uhr: Musikalischer Abend: KITTI LIVE-Konzert
28. September (Samstag), ab 15.00 Uhr: Eröffnung unter Mitwirkung des Blasorchesters Dunakanyar; Glückwünsche an Bálint Matuk, einen der Sieger des Ungarndeutschen Weinwettbewerbs; Vorstellung der Kinder aus dem deutschen Nationalitäten-Kindergarten der Stadt Großmarosch; Tanzgruppe „Wildrosen“ aus Großmarosch; Tanzgruppe „Marus“ aus Kleinmarosch; Tanzgruppe „Die Blumen“ aus Großmarosch; Tanzgruppe „Rosinen“ aus Harast; Tanzgruppe „Börzsi“ aus Deutschpilsen; Schorokscharer „Holzhackerbaum“; Tanzgruppe Danubius aus Szob
- Erlesene Biersorten, schwäbische und bayerische Leckerbissen unter Mitwirkung des Restaurants Maros, Mostpressen, Schönheitswettbewerbe in den Kategorien Bierbauch und Bierkrug, Karussell für Kinder mit dem Heimatverein Magor aus Magyaralja
- Für die Mitglieder der auftretenden Gruppen bieten wir eine Schifffahrt auf der Donau an.
- Den Tag lassen wir mit der Band Heinczinger ab 20.00 Uhr bei guter Laune und Musik ausklingen. Bringen Sie auch Ihre Familie und Freunde mit!
29. September (Sonntag)  
19.00 Uhr: Präsentation der „starken Männer“ aus Großmarosch am Donauufer  
21.30 Uhr: Abschlussveranstaltung: Feuerfest

## Dreamstate

### Eine Multimedia-Installation von George Peck

1. - 24. Oktober / Eröffnung 30. September, 19.30 Uhr  
Kommode der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Bebelplatz 2

In der Multimedia-Installation DREAMSTATE nimmt der ungarisch-amerikanische Künstler George Peck Bezug auf den friedlichen Übergang von einer autoritären Regierung zur Demokratie in Ungarn 1989/90, ein politisches Schlüsseljahr auf internationaler Ebene. Die Installation zeigt in mehrschichtigen Projektionen Archivbilder und Videomaterial, sowie Dokumentationen aktueller Ereignisse und lässt den ehemaligen Präsidenten des Obersten Gerichtshofs Ungarns, Dr. Pál Solt, zu Wort kommen. Mit der Sensibilität eines Malers schafft der Künstler in DREAMSTATE eine Komposition, die an die Textur eines Traumes erinnert. Als ungarischer Künstler fühlt sich Peck angesichts der aktuellen Situation in seinem Heimatland aufgefordert, an den historischen Moment von 1989/1990 zu erinnern.

Geöffnet: Mo - Fr, 9h - 21h, Sa, 9h - 17h, sonn- und feiertags, geschlossen

## „Schläft ein Lied in allen Dingen ...“

Zum 225. Eichendorff-Geburtstag präsentiert das Rosenau-Trio eine abwechslungsreiche Folge aus seinem Lyrik- und Prosawerk. Der große deutsche Romantiker (Aus dem Leben eines Taugenichts) schrieb auch Gedichte, von denen viele vertont wurden.

Das Rosenau-Trio (Baden-Baden) besteht aus der Pianistin Helga Becker-Winkler, dem Bariton Holger Bornschiefer und dem Sprecher Joachim Herrmann. Sie schaffen durch ihre Zusammenstellung und Interpretation von Musik und Literatur eine ganz besondere Atmosphäre, die den Zuhörer gefangen nimmt. Das Rosenau-Trio berichtet auch aus Eichendorffs Leben, das ihn von seinem Geburtsort in Schlesien durch halb Europa führte.

**Donauschwäbisches  
Zentralmuseum  
Donnerstag, 19. September, 19 Uhr**

Schillerstraße 1  
D-89077 Ulm  
Tel: ++49 0731 / 9 62 54-0  
Fax: ++49 0731 / 9 62 54-200  
info@dzm-museum.de  
www.dzm-museum.de



**Das Rosenau-Trio**

## Aufruf zur Nominierung für den Nationalitäten-Preis

Das Staatssekretariat für Kirchliche, Nationalitäten- und Zivilkontakte des Ministeriums für Humanressourcen veröffentlicht einen Aufruf zur Nominierung von Kandidaten für den Preis „Für Nationalitäten“. Mit dem Preis können Personen geehrt werden, die sich für die Nationalitäten in Ungarn engagieren und sich im öffentlichen Leben, in der Bildung und Kultur, im kirchlichen Leben, in der Wissenschaft, in den Massenmedien oder in der wirtschaftlichen Selbstorganisation unverkennbare und beispielhafte Verdienste erworben haben.

Die staatliche Auszeichnung wird am 18. Dezember 2013, dem Tag der Nationalitäten verliehen, und die Preisverleihung bildet einen Höhepunkt unter den Veranstaltungen des Tages.

Die Nominierungen für den Preis 2013 können mit den Angaben zum vorgeschlagenen Preisträger und einer entsprechenden Begründung bis zum 30. September 2013 auf einem Formblatt beim Staatssekretariat auf dem Postweg (1884 Budapest, Pf. 1.) oder per E-Mail (unter [titkarsag.nf@emmi.gov.hu](mailto:titkarsag.nf@emmi.gov.hu)) eingereicht werden. Das Formblatt ist auf der Webseite der Regierung zu finden:

<http://www.kormany.hu/hu/emberi-eroforrasok-miniszteriuma/egyhazi-nemzetisegi-es-civil-ugyekert-felelos-allamtitkarsag/hirek/felhivas-nemzetisegkert-dij-jelolesre-2>



## 50 Jahre Nationalitätenjournalistik

Mittwoch, 18. September, 18.00 Uhr  
Im Haus der Ungarndeutschen  
(Budapest VI., Lendvay Str. 22)  
Ehrgast: Eva Mayer, Journalistin

**Gesprächspartner:** Dr. Mária Berényi, Direktorin des Forschungszentrums der Rumänen in Ungarn, Peter Leipold, Mitglied im Kuratorium der Neue-Zeitung-Stiftung und ehemaliger NZ-Chefredakteur

**Moderation:** Monika Ambach, Zentrum-Direktorin

„Man soll nie vergessen, woher man kommt“, sagt Eva Mayer, die aus Badesek/Bátaszék stammende Journalistin, auf deren Leben ihre ungarndeutsche Abstammung großen Einfluss ausübte. Seit 50 Jahren berichtet sie als Journalistin über die Nationalitäten Ungarns. Sie war jahrzehntelang Reporterin der Neuen Zeitung, drehte Filme für Unser Bildschirm und ist Mitbegründerin bzw. seit 1994 verantwortliche Redakteurin der interkulturellen Zeitschrift Barátság. Der Neuen Zeitung ist sie als Geschäftsführerin der Neue-Zeitung-Stiftung bis heute treu geblieben. In einer Gesprächsrunde wird Eva Mayer über ihre Erfahrungen und Ergebnisse erzählen, wobei ihr langjährige Kollegen als Gesprächspartner Gesellschaft leisten werden. Die Diskussion wird durch literarische und musikalische Beiträge von Angela Korb und Gábor Kaltenecker ergänzt.

**Weitere Informationen:**

Ungarndeutsches Kultur- und Informationszentrum  
1062 Budapest, Lendvay u. 22. Tel.: +36/1/-373-0933 [www.zentrum.hu](http://www.zentrum.hu)  
[info@zentrum.hu](mailto:info@zentrum.hu)

**Korrektur:** Im Beitrag „III. Landestreffen der ungarndeutschen Schwabenjugend in Waschludt“ (NZ 36/2013) haben wir bedauerlicherweise aus der Trompetensolistin Alexandra Kiss die das „Ave Maria“ von Bach spielte, eine Organistin gemacht. Wir bitten Alexandra Kiss (Foto) und die Leser um Nachsicht!



## Lenau-Verein

### Programme im September

**Sonntag, 15. 9.: Lebendige Tradition. Deutscher Tag in Fünfkirchen.** Gemeinsame Veranstaltung des Lenau-Vereins und der Deutschen Selbstverwaltung Fünfkirchen im Kulturviertel Zsolnay, Pirogranit-Hof (bei Regenwetter Saal E78)

9.30 – 11.00 Uhr: **Matinee, Kindertanzhaus, Spielecke**

11.00 Uhr: Deutsche Bühne Sepsard: **Märchen aus dem Koffer – Puppentheater**

16.00 Uhr: **Kulturprogramm** der ungarndeutschen Bildungseinrichtungen von Fünfkirchen: Tanzgruppen der Kindergärten des Valeria-Koch-Schulzentrums, Blaskapelle und Tanzgruppe der Innenstädtischen Grundschule, Tanzgruppe des Valeria-Koch-Schulzentrums

17.00 Uhr: Deutsche Bühne Sepsard: **Der lustige Astronaut.** Es erklingen Schlager u. a. von den „Comedian Harmonists“ und „Holländer“, gewürzt mit Sketchen über alltägliche Probleme einer Zweierbeziehung.

18.30 Uhr: Fortführung der **Produktionen der ungarndeutschen Gruppen aus Fünfkirchen:** Chor des Valeria-Koch-Schulzentrums, Chor des Leőwey-Gymnasiums, Leőwey-Ensemble, Schnaps-Kapelle

**Donnerstag, 19. 9., 17.00 Uhr: Deutschklub.** Deutscher Liederabend. Nach der Sommerpause treffen sich die Mitglieder des Deutschklubs in den Pfälzer Stuben, um das zweite Halbjahr mit einem gemütlichen musikalischen Abend zu beginnen. Wein und Brötchen und die ungarndeutsche Liedersammlung „Heimatklänge“ von Prof. Karl Vargha werden an diesem Abend nicht fehlen.

**Konversationskurse** in deutscher Sprache für Fortgeschrittene im Lenau-Haus  
Kurse von Ágnes Horváth, Deutschlehrerin der Innenstädtischen Grundschule, Fünfkirchen. Jeden Mittwoch von 16.30 bis 17.30 Uhr.

\*

## Lenau-Preis 2013

Der Kulturpreis Nikolaus Lenau wurde 1990 gegründet. Mit dieser Auszeichnung werden solche in- und ausländischen Personen bzw. Gemeinschaften geehrt, die mit ihrer hervorragenden Tätigkeit – in Ungarn oder im Ausland – wesentlich zur Bewahrung der Muttersprache, des materiellen und geistigen Kulturerbes sowie der historischen Traditionen der Ungarndeutschen beigetragen haben.

Wen empfehlen Sie für den Kulturpreis 2013?

Die schriftlichen Vorschläge mit ausführlicher Begründung werden bis zum 30. September erwartet an: Lenau-Haus, Munkácsy-Str. 8, 7621 Pécs

Lenau-Haus, 7621 Pécs, Munkácsy-Str. 8 Tel./Fax: 72/332-515

E-Mail: [lenau@t-online.hu](mailto:lenau@t-online.hu)

## Berzeler Nationalitätentage

Der Berzeler Ungarndeutscher Kulturverein lädt zu den Berzeler Nationalitätentagen am 14. und 15. September ein.

**Veranstaltungsort:** Kulturzentrum Berzel, 2737 Ceglédbercel, Pesti-Str. 96  
14. September (Samstag)

14.00 – 14.45 Uhr: Platzmusik vor dem Kulturhaus. Musik: Freude Kapelle  
15.00 – 18.00 Uhr:

Begrüßung

Jugend voran – Kulturprogramm der Kindertanzgruppen

**Mitwirkende:** „Schmetterling Tanzgruppe“, Kindergarten „Sonnenstrahl“ Berzel „Frohe Kinder Tanzgruppe“, Grundschule „Eötvös József“ Berzel Vergnügen mit Tanz – Programm der Kulturgruppen

**Mitwirkende:** „Lustige Schwaben“ Harast, Ungarndeutsche Volkstanzgruppe Schorokschar, Nationalitätenchor Berzel, Ungarndeutsche Volkstanzgruppe Ujfluch, „Freude Tanzgruppe“ Berzel, Ungarndeutsche Volkstanzgruppe Iklad

In der Pause: Übergabe des Jugendpreises

18.30 – 19.00 Uhr: Offenes Tor in der römisch-katholischen Kirche

20.00 – 02.00 Uhr: Wohltätigkeitsball im Kulturhaus. Musik: Duo Nostalgie  
15. September (Sonntag)

15.00 – 18.00 Uhr: Vivat Berzel! – Blasmusiknachmittag vor dem Kulturhaus

**Mitwirkende:** Ungarndeutsche Blaskapelle Berzel, Werischwarer Blaskapelle, Jugendkapelle Berzel, Art's Harmony Brass Quintett, Freude Kapelle.  
In der Pause: Weinprobe



ANDRÁSSY  
UNIVERSITÄT  
BUDAPEST



- Zukunftsorientiertes Studieren
- Intensive Betreuung
- Exzellente Berufsaussichten
- Schwerpunkt Mitteleuropa

[www.andrassyuni.eu](http://www.andrassyuni.eu)